№ 80. Donnerstag, den 6. April 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April.

— Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am zweiten Osterfeiertage Vormittags eine gemeinsame Spazierfahrt. Nachmittags nahm der Kaiser den Hofbaurath Ihne'schen Entwurf für die Umgebung des Denkmals des Kaisers Wilhem I. in Augenschein. Am Montag Abend wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Opernhause bei. Dienstag Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt, wonach er militärische Meldungen entgegennahm.

— Die Romfahrt des deutschen Kaiserpaares erfolgt, wie nunmehr als sicher erscheint, durch die Schweiz, und zwar über Basel. Der kaiserliche Sonderzug wird aus dreißig Wagen bestehen. Da das deutsche Reich zu den Subventionsstaaten der Gotthardbahn gehört, wird die Verwaltung derselben den kaiserlichen Train unentgeltlich über ihre Linie führen. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, das Schweizer Gebiet zu passiren, weshalb in Basel die offizielle Begrüßung durch den Bundespräsidenten Schenk und den Chef des Auswärtigen, Lerchenal, unterbleiben wird.

— „Wird denn der Reichstag aufgelöst oder nicht?" Diese Frage ist gegenwärtig beinahe so üblich, wie die Frage nach der Gesundheit. Aber Niemand vermag die Frage zuverlässig zu beantworten. Von einem wahrscheinlichen Kompromiß betreffs der Militärvorlage kann man, wie die „Nation" ausführt, heute weniger als je reden. Daß eine Auflösung des Reichstages die politische Lage der Regierung verbessert, ist vollends unwahrscheinlich. Und an ein einfaches Fallenlassen der Vorlage glaubt man auch nicht. Bei einem solchen politischen Blindekuhspiel ist der Ausgang unberechenbar. Aber es erwächst den Parteien deßungeachtet die Pflicht, alle Vorbereitungen so zu treffen, daß sie in Monatsfrist völlig gerüstet in den Wahlkampf treten können. Da in diesem Wahlkampfe nicht bloß gegen eine militärische Mehrbelastung, sondern heftiger als jemals um die Grundlagen eines modernen Kulturstaates, vor Allem um Rechtsgleichheit, gestritten werden wird, so wäre es ein sträflicher Leichtsinn, wenn die Freisinnigen nicht aller Orten die nächsten Wochen zu umsichtigen Wahlvorbereitungen benutzen würden.

— Gegen den „Bund der Landwirthe" bringt die „Germania" einen Artikel, in dem sie darauf hinweist, daß nicht blos in Rheinland-Westfalen, sondern auch im Königreich Sachsen und in Baiern die Vereine der landwirthschaftlichen Interessenvertretung sich gegen den Anschluß an den Bund der Landwirthe erklärt haben. In der Leitung des Bundes der Landwirthe nehme man mit einem gewissen entweder naiven oder rücksichtslosen Selbstbewußtsein die Führung der deutschen Landwirthschaft für sich in Anspruch, d. h. für die östliche Landwirthschaft und zwar auch hier noch besonders für die altpreußischen Lande mit ihrem vorherrschenden Großgrundbesitz und seinen von dem Großgrundbesitz anderer Gegenden doch vielfach und nicht zu seinen Gunsten abweichenden Verhältnissen. Bei dieser Gelegenheit weist die „Germania" hin auf die von dem Bunde der Landwirthe befürwortete Aufhebung des Identitätsnachweises und die Beibehaltung der Staffeltarife. Gegen diese Maßnahmen sei die ganze westliche und südliche und ein Theil der mittleren deutschen Landwirthschaft, also die immense Mehrheit der Landwirthe. Eine Berathung des Zentrums habe neulich ergeben, daß die östlichen Landwirthe in seiner Mitte auch ihrerseits kein Gewicht legen auf die Aufhebung des Identitätsnachweises und auf die Beibehaltung der Staffeltarife! — „Es ist nicht gut, wenn Landwirthe des Ostens außer dem Schutze gegen das Ausland auch noch im Inlande für sich Veranstaltungen fordern, welche zum Schaden der Landwirthe des Westens und Südens gereichen und auch von manchen Landwirthen des Ostens nicht unterstützt werden. Und auch, daß der Bund der Landwirthe sofort bei seiner ersten Versammlung so leichten Herzens allen Militärforderungen zugestimmt hat, beweist, daß diese so reichen Führer keine Fühlung haben mit dem Empfinden und Denken der immensen Mehrheit der deutschen Landwirthe.

— Die Sonntagsruhe. Ueber die Ausführung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe sind, wie wir s. Z. mittheilten, die Verwaltungsbehörden zum Bericht aufgefordert worden. Die Staatsregierung wollte sich über die Wirkung dieser Bestimmungen, die in weiten Kreisen Beschwerden hervorgerufen haben, unterrichten. Es scheint aber mit den Berichten sehr langsam zu gehen. Das ist um so bedauerlicher, als durch das Verbot der Sonntagsbeschäftigung von 2 Uhr Nachmittags ab dem kleineren Handel eine sehr bedeutende Schädigung zu Theil geworden ist. Namentlich in den kleineren Städten empfindet man das. Die Landbevölkerung ist von einer langjährigen Gewohnheit, Sonntag Nachmittags Einkäufe in der Stadt zu besorgen, plötzlich abgeschnitten. In katholischen Ländern, z. B. in Belgien und Italien denkt man nicht daran mit so rigorosen Bestimmungen in alte Gewohnheiten einzugreifen und große Erwerbszweige damit empfindlich zu schädigen.

— Die Eisenbahnvorlagen für den preußischen Landtag, die vielleicht noch während der Ferien, wenn nicht gleich nach denselben an das Abgeordnetenhaus gelangen werden, decken sich nach ihrem Inhalt, wie man erfährt, genau mit den Vorlagen der früheren Jahre, d. h. sie beziehen sich einerseits auf die Ergänzung und Vervollständigung des Materials oder auf den Ausbau der vorhandenen Bahnen, theils auf die Anlage neuer Bahnen untergeordneter Bedeutung (Sekundärbahnen). In letzterer Beziehung ist für das Netz der Verkehrswege ein ziemlich weiter Umfang in Aussicht genommen. Dennoch sollen weitaus nicht alle Wünsche von Lokalinteressenten befriedigt worden sein. Es liegt in der Absicht, diese Eisenbahnvorlagen sobald wie möglich zur ersten Lesung zu stellen.

— Verstaatlichung des Reklamewesens auf den Eisenbahnen. Um die Ueberschüsse der Staatseisenbahnen zu heben, geht, wie die „Bresl. Morgenztg." erfährt, der Eisenbahnminister Thielen damit um, sämmtlichen Verlegern von Eisenbahnzeitungen, Fremdenführern u. s. w. die Erlaubniß der Vertheilung ihrer Zeitung auf den Bahnen zu entziehen. Eisenbahnminister Thielen will dagegen Annoncenbücher in den Kupees auslegen lassen und diese Reklamemittel an einen oder ein paar große Unternehmer verpachten. Durch diese Aenderung würde einer Reihe von Eisenbahnzeitungen, welche mit größtem Aufwand von Geld und Arbeit Verbreitung gewonnen haben, mit einem Schlage die Existenz untergraben werden, ohne daß irgend eine Gewähr vorhanden ist, daß die Verstaatlichung des Reklamewesens dem Publikum bessere Dienste zusichert.

— Die Agitation gegen den Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte scheint immer größere Dimensionen anzunehmen, indem endlich die Kreise, welche am meisten durch eine solche Regelung getroffen werden, anfangen einzusehen, wie sehr sie durch das Gesetz, welches sie gegen die „Ausbeutung" schützen soll, geschädigt werden würden. Tausende von Arbeitern würden sich nicht verheirathen, sich nicht ein eigenes Heim gründen können, wenn ihnen die Abzahlungsgeschäfte nicht die Anschaffung der nothwendigen Möbel ermöglichen würden; tausende von Handwerkern können sich die für ihren Geschäftsbetrieb nothwendigen Maschinen nur auf Abzahlung kaufen, und sie würden sich niemals selbstständig machen können, wenn es keine Abzahlungsgeschäfte gäbe. Ebenso sind die Abzahlungsgeschäfte ein Segen für arme Näherinnen, auch für Klavierlehrer und Klavierlehrerinnen, welche nur durch sie die Möglichkeit erhalten, sich durch Arbeit zu ernähren. Soll man alle diese Leute schädigen, weil in einzelnen Fällen von dem Verfallparagraphen ein rigoroser Gebrauch gemacht worden ist? Dieser Eigenthumsvorbehalt ist nöthig, um den Verkäufer gegen Leichtsinn und bösen Willen zu schützen, und es kann sogar Fälle geben, in denen er sein Gutes hat und von dem Käufer selbst als ein Segen angesehen wird.

— Die Sekundärbahnvorlage ist dem Abgeordnetenhause nunmehr zugegangen. Dieselbe erfordert einen Gesammtkostenaufwand von 48 165 000 Mk., davon für den Bau neuer Bahnen und Beschaffung von Betriebsmitteln für dieselben 31 987 000 Mk., für verschiedene Bauausführungen 1 687 800 Mk.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

„Beunruhige Dich nicht, Eugenie, ich will nur sehen, wo es brennt, bald bin ich wieder zurück."

„Und Du versprichst mir, Dich nicht wieder in unnöthige Gefahr zu begeben?"

„In unnöthige nicht, mein Kind, aber wo ich helfen kann, soll es geschehen."

Die Gräfin rang die Hände.

„Schone Dein Leben, Thilo, oder besser, folge meine Bitten, bleibe bei mir!"

„Das geht nicht, meine Liebe, ich muß hinaus."

Unterdessen war es auch im Schlosse lebhaft geworden. Die Dienerschaft hatte sich noch nicht zur Ruhe begeben, und nun beschloß man, diese Nacht überhaupt aufzugeben. Einige eilten hinaus, um den anderen Nachricht geben zu können. Lydia trat jetzt in das Boudoir ihrer Tante.

„Ich erfuhr, daß Du noch wach seist, darf ich bei Dir bleiben?"

„Ja komme nur, es ist mir sehr lieb, ein wenig Gesellschaft zu haben."

„Wo ist Onkel?"

„Hinaus!"

Die Gräfin stieß einen Schrei der Verzweiflung aus.

„Wenn es nicht gar so ernst wäre, müßte man lachen — Graf Heinitz als Feuerwehrmann!"

„Aber wie kommt Onkel dazu?"

„Weiß ich's? Er hat schon seit langem diese Rettungsmanie, ich kann nichts dagegen beginnen, all mein Bitten rührt ihn nicht."

In diesem Augenblick erschien ein Diener.

„Herr Baron von Klewitz läßt fragen, ob er den Damen Gesellschaft leisten dürfe."

„Ich lasse bitten," befahl die Gräfin.

„Meine Damen, ich danke Ihnen," schnarrte die Stimme des Barons. „War mir äußerst fatal, der Ruf Feuer — nach dem heiteren Feste."

„Uns ist Ihre Gesellschaft äußerst angenehm, beeilte sich die Gräfin zu versichern, indem sie einen forschenden Seitenblick auf das von der Erregung tief geröthete Gesicht ihrer Nichte warf.

„Das muß ein entsetzliches Feuer sein," rief die Komtesse, an das Fenster tretend. Der ganze Himmel war rothgefärbt.

„Das ist in der Stadt!" rief die Gräfin bestürzt — „ich glaubte es wäre hier draußen."

„Ich ertrage es kaum, hier ununterrichtet und thatenlos zu verharren," bemerkte Lydia.

„Wir wollen in die Stadt fahren," entschied Eugenie, „auch ich finde keine Ruhe."

Man war wieder vom Fenster zurückgetreten. Die Gräfin hatte sich erregt in einen Sessel geworfen.

„Ich selbst besorge unsere Shawls," rief die Komtesse sich eiligen Schrittes entfernend.

Bald saß man im Wagen, der von zwei feurigen Füchsen gezogen wurde.

Das Schloß lag etwa eine halbe Stunde von der kleinen Stadt entfernt, in welchem vor noch nicht langer Zeit ein hohes, fünfstöckiges Hotel erbaut war, bequem mit Fahrstuhl und allen modernen Einrichtungen versehen. Dieses stattliche Gebäude, der Stolz der Garnisonstadt, verfiel in dieser Nacht dem Elemente der Flammen.

Als Graf Thilo anlangte, hatte das Feuer schon dermaßen um sich gegriffen, daß nun die Wehrmannschaft nur noch ihre Sorgfalt den bedrohten Nachbarhäusern zuwenden konnte. Nachdem Baron Klewitz mit seinen Begleiterinnen den Wagen verlassen hatten, rasselten die letzten Sprengwagen polternd über das unebene Straßenpflaster — sie waren zum Löschen nichts mehr nütz, das Gebäude war nur noch eine einzige Feuergarbe.

„Wie mag es drinnen aussehen!" rief Lydia verzweiflungsvoll, „ob alle gerettet werden konnten?"

Jetzt ertönte ein Ruf wie aus tausend Kehlen — etwas besonderes mußte vorgefallen sein — in höchster Erregung drängte die Gräfin mit ihrer Begleitung sich durch die dichtgestaute Menge der Seitenfront des Gebäudes zu. Bis hierher war das Feuer noch nicht gedrungen, doch muße es jeden Augenblick auch hier sein Zerstörungswerk beginnen.

Plötzlich stieß die Gräfin einen Schreckensschrei aus. Oben im dritten Stock stand ein Mensch und winkte — seine Stimme konnte man nicht hören, der allgemeine Lärm verschlang sie, aber man sah deutlich die verzweifelten Bewegungen der Gestalt. Die Feuerwehr arbeitete ununterbrochen, aber sie konnte nicht überall sein und für eine solche Höhe waren die Rettungsleitern leider nicht eingerichtet. Mit athemloser Spannung folgte man den Bewegungen jenes Menschen, der sich dort oben in der grausigsten Situation befand. Jetzt wurde das Sprungtuch ausgebreitet und von einem Dutzend kräftiger Menschen gespannt. Da — plötzlich verschwand der Mann vom Fenster! War er ohnmächtig geworden oder hatten ihm die stürzenden Balken den Boden entzogen, man konnte es nicht beurtheilen, ob die Flammen auch dort oben schon ihre verzehrende Gewalt erlangt hatten.

„Seht! Seht!" schrie die wildbewegte Menge und aller Augen richteten sich von neuem nach der Seitenfront.

Ein Mann hatte das Wagestück unternommen, von außen hinaufzuklettern. Mit akrobatischer Gewandtheit schwang er sich an den eisernen Galerien, die das Haus rings umzogen, empor, nicht rastend, vorwärts, immer vorwärts, nach oben.

Die Gräfin stieß, als sie dieses heldenmüthigen Mannes Antlitz, das von der Gluth grell beleuchtet wurde, erkannte, einen gellenden Schrei aus — ohnmächtig mußte sie hinweggetragen werden. Lydia blieb wie festgebannt stehen, betete so inbrünstig, so voller Seelenangst, wie sie noch nie in ihrem Leben gebetet hatte.

„Allmächtiger Gott schütze ihn!" schrie die Menge — „es wird ihm nicht gelingen, er muß ersticken!"

Höher und höher kletterte Graf Thilo an den eisernen Säulen, welche die Galerien der einzelnen Stockwerke mit einander verbanden, mit bewunderungswürdiger Leichtigkeit empor.

„Es gelingt! Es glückt! Seht, seht!" schrie es mit wilder Freude durcheinander, aber schon im nächsten Augenblick hatte eine dichte Rauchsäule den Tollkühnen den Blicken der unten Stehenden entrückt. Mit dem letzten Aufgebot seiner Kraft schwang sich Graf Heinitz auf das Fenstersims, welches sein Ziel war. Nun tauchte er wieder auf aus der Wolke. Tausendstimmiger Jubelruf drang herauf.

Neben dem Fenster kauerte ein Mensch, den Kopf tief auf die Brust gesenkt. (F. f.)

und zur Anschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen 15 Mill. Mark. Neue Bahnlinien sind in Aussicht genommen von Rothfließ nach Rudczanny, von Bütow nach Berent, von Jauer nach Rohnstock, von Rippach-Poserna einerseits nach Plagwitz-Lindenau, andererseits nach Markranstädt, von Naumburg a. S. nach Deuben, von Bünde oder einem in der Nähe belegenen Punkte der Linie Löhne-Osnabrück nach Sulingen, von Derschlag nach Bergneustadt, von Osberghausen nach Wiehl.

— Das „neue Schießöl", dessen angebliche Erfindung in deutschen und auswärtigen Zeitungen ungeheures Aufsehen erregte, ist nichts als ein — April-Scherz, den das „Berl. Tagebl." seinen Lesern gewidmet hat; ein Berliner Telegraphenbureau hatte die „epochemachende Erfindung" in alle Himmelsrichtungen telegraphirt.

— Ueber die Wuchergesetznovelle liegt nunmehr der Bericht der Reichstagskommission vor. Die Kommission hat den Regierungsentwurf unverändert angenommen bis auf Artikel 4, welcher von der Verpflichtung der Rechnungsauszüge handelt. Dieser Artikel ist in folgender Fassung angenommen worden. „Wer gewerbsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte betreibt, hat für jeden, mit welchem er daraus in Geschäftsverbindung steht, nach Schluß des Kalenderjahres die Rechnung abzuschließen und das Ergebniß dem Schuldner binnen drei Monaten schriftlich mitzutheilen, sofern nicht vorher schon eine schriftliche Abrechnung stattgefunden hat. Ein Schuldanerkenntniß oder eine Schuldverwandlung ersetzt nicht eine solche schriftliche Abrechnung. Wer sich dieser Verpflichtung vorsätzlich entzieht, wird mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark oder mit Haft bestraft und verliert den Anspruch auf die Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in dem Rechnungsabschluß nicht enthalten sind. Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung: 1. auf öffentliche Banken, Notenbanken, Bodenkreditinstitute und Hypothekenbanken auf Aktien, 2. auf Kaufleute im Geschäftsverkehr mit Kaufleuten, deren Firma in das Handelsregister eingetragen ist." — Dem Wucher wird man aber, wie die „Freis. Ztg." ausführt, am wenigsten durch derartige Strafparagraphen beikommen. Der Wucher kann von Grund aus nur bekämpft werden durch Organisation des Kreditwesens, insbesondere Förderung der Vorschußvereine nach dem Muster von Schulze-Delitzsch und durch bessern Schulunterricht, welcher es dem Unerfahrenen ermöglicht, sich rechnerisch das Verhältniß von Leistung und Gegenleistung bei Eingehung eines Geschäftes stets vollständig klar zu machen.

— Wie weit die agrarische Begehrlichkeit geht, beweist, wie die „Nordd. Ztg." anführt, ein Ausspruch des Rittergutspächters Geisler-Siegendorf, der nach einer Versammlung zu Brockendorf äußerte: „Wir müssen Interessenpolitik treiben. Uns ist es ganz gleichgiltig, ob die Industrie zu Grunde geht, ob Handel und Gewerbe vernichtet wird, die Hauptsache ist, daß wir etwas haben."

— Koloniales. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Nach telegraphischen Nachrichten, welche der englischen Regierung zugegangen sind, ist es Herrn Johnston, dem britischen Kommissar im Nyassa-Gebiet, gelungen, einen Aufruhr der Sklavenhändler am oberen Shire erfolgreich zu unterdrücken. Hierbei hat der zu der deutschen Wißmann-Dampfer-Expedition gehörige Freiherr Eltz werthvollen Beistand leisten können, indem er den englischen Streitkräften mit 20 Sudanesen, welche zu der Bedeckungsmannschaft des Dampfertransportes gehörten, und einer Hotchkiß-Kanone zu Hülfe gekommen ist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

„Hrvatska" meldet unter Reserve, daß in Syrmien seitens der dortigen Serben ein großes Meeting vorbereitet werde, in welchem eine Resolution zur Annahme gelangen solle, wegen Abtrennung Syrmiens von Croatien und Herstellung der Autonomie. Die Resolution soll alsdann der Woiwodina zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Italien.

Zum italienischen Bankskandal veröffentlicht die in Palermo erscheinende Zeitung „Gibus" einen Brief Giolittis vom 29. Oktober 1892 an den Senator Tenerelli, worin dieser gebeten wird, sich beim Generaldirektor der Sizilianischen Bank, Herzog Dellaverdura, zu verwenden, daß der Zeitung „Foro", welche bei den Wahlen den Unterstaatssekretär Marchese Sibanguiano unterstützte, ein Wechsel über 13 000 Lire diskontirt werde. Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt den Brief eines römischen Journalisten, dessen Namen es nennt, worin dieser auf Empfehlung des Ministers Lacava 7000 Lire fordert, die er am Abend vorher im Baccaral verloren habe. Die Veröffentlichung der Briefe ist die Antwort auf die Suspension Dellaverduras vom Amte. Gegenüber einer so schwer wiegenden Beschuldigung gegen den jetzigen Ministerpräsidenten darf man auf die Erwiderung der Regierung gespannt sein. Die offiziösen Abendblätter vom Sonnabend haben noch keinerlei Dementi gebracht.

Wie verlautet soll der Papst an den Fürsten von Monacco das Ersuchen gerichtet haben, die Spielsäle in Monte Carlo schließen zu lassen. Der Fürst soll das Ersuchen mit dem Bemerken abgelehnt haben, daß der von seinem Vater geschlossene Vertrag erst in einigen Jahren ablaufe.

„Popolo romano" erklärt die sogenannten Enthüllungen über die Beziehungen Giolitti's zur Banca di Sicilia für niedrige Verläumdungen.

Spanien.

Der Minister des Aeußern hat seine Demission gegeben. — Das Projekt der Handelsverträge Spaniens mit Deutschland, Oesterreich und Italien ist fertiggestellt.

Frankreich.

Die Neubildung des Kabinets stößt auf große Schwierigkeiten. Meline ist es nicht gelungen, ein Kabinet zusammenzubringen. Am Montag begab sich Meline zum Präsidenten Carnot und theilte demselben mit, daß er von der Mission der Kabinetsbildung zurücktrete.

Der Präsident Carnot hat nunmehr dem Unterrichtsminister des früheren Kabinets, Dupuy, die Bildung eines neuen Ministeriums angeboten. Dupuy hat den Auftrag angenommen. Dupuy erstattete dem Präsidenten Carnot in der Nacht vom Montag zum Dienstag um Mitternacht Bericht über seine Unterhandlungen wegen der Bildung eines neuen Kabinets. Wie es heißt, würde Dupuy das Ministerpräsidium und das Ministerium des Innern übernehmen, Develle das Auswärtige, Poincaré den Unterricht. Peytral und Lockroy sollen sich im Laufe des Tages über die Uebernahme des Finanzministeriums resp. des Handelsministeriums erklären wollen. Der Kriegsminister und der Marineminister würden ihre Portefeuilles behalten.

Nach einem Telegramm vom Dienstag begegnete Dupuy bei der Kabinetsbildung anscheinend unüberwindlichen Schwierigkeiten. Am Vormittag lehnte Millard das Portefeuille der Justiz ab, Peytral das der Finanzen. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr berichtete Dupuy dem Präsidenten Carnot über seinen Mißerfolg, stellte jedoch auf Andringen Carnots weitere Schritte nicht ein. Carnot empfing Mittags ein Uhr den Kammerpräsidenten Casimir Perier. In den Wandelgängen der Kammer hieß es, Dupuy habe nach einer anderen Richtung hin Schritte unternommen; dagegen verlautet von anderer Seite, daß die Bemühungen Dupuy's gänzlich gescheitert seien. — Die gemäßigte Gruppe wälzt die Verantwortlichkeit der verwickelten Lage auf Carnot ab.

Rußland.

Polnische Blätter berichten aus Russisch-Polen, daß im römisch-katholischen Priester-Seminar zu Kielce eine strenge behördliche Revision stattgefunden habe, infolge einer Denunziation des Alumnen Gavronski. Die Professoren wurden einer Leibesvisitation unterzogen, der Rektor, dessen Stellvertreter und ein Professor ihres Amtes enthoben, die übrigen Seminarlehrer, sowie der Propst in die Warschauer Zitadelle abgeführt. Zwei Wagen verdächtiger Schriften wurden beschlagnahmt und das Seminar für immer geschlossen. Außerdem verfügte General Gurko die Amtsentsetzung des katholischen Pfarrers in Prazmow und des Vicars in Biela. Der Bischof Kulinsky ist wegen dieser Affäre schwer erkrankt. Wie verlautet, soll es sich um eine Konspiration gegen den russischen Staat und um die Demoralisation von Alumnen handeln.

Bulgarien.

Die Meldung, daß wegen eines angeblichen entdeckten Dynamitattentates, welches sich gegen den Fürsten gerichtet haben soll, Verhaftungen vorgenommen wurden, wird als vollständig unbegründet bezeichnet.

Großbritannien.

Die russischen Nihilisten in London veröffentlichen einen Protest gegen den Abschluß des Auslieferungsvertrages zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten.

Eine Anzahl Arbeiter hat Newcastle verlassen, um in der Ulster-Provinz an den Manifestationen gegen die Homerule theilzunehmen.

Egypten.

Der in Kordofan aufgetauchte neue Mahdi, Mohamed el Sherif, richtete an den Kalifen Abdullah in Omdurman ein Schreiben, in welchem er den letzteren für einen Usurpator erklärt und ihn auffordert, die Herrschaft niederzulegen. Der Kalif ließ den Abgesandten enthaupten und schleunigst Chartum befestigen.

Afrika.

Die offiziellen Nachrichten aus Dahomey, die in Paris eingetroffen sind, lauten beruhigend. Behanzin ist durchaus nicht so unternehmungslustig wie dies nach den früheren privaten Informationen anzunehmen war, sondern sehr niedergeschlagen. Aber erst nach der Ankunft des Generals Dodds in Paris wird man an die Organisation des Landes schreiten können. Es bestehen in dieser Beziehung zwei Strömungen. Die Einen, mit Herrn Le Hérissé an der Spitze, wollen, daß nur das Küstengebiet occupirt werden solle, die Anderen, darunter auch der Graf von Mun, verlangen die Verfolgung Behanzins. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß Abomey nicht aufgegeben werden wird.

Amerika.

Zur Lage in Brasilien berichtet ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau" aus Rio de Janeiro, von den Regierungstruppen welche in der Zahl von 1500 an dem Gefechte gegen die Aufständischen bei Alegrete in Rio Grande do Sul theilgenommen, seien 500 gefallen.

Provinzielles.

Fordon, 4. April. [Die Arbeiten an der Weichselbrücke] werden jetzt wieder in vollem Umfange aufgenommen werden. Der Bau, der im Mai 1891 begonnen wurde, soll bekanntlich Ende dieses Jahres vollendet werden. Beschäftigt waren im vorigen Jahre 1000 Arbeiter. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke auf der andern Seite der Weichsel sind seit einiger Zeit wieder im Gange.

Bromberg, 4. April. [Brandschaden.] Am Sonnabend Mittag entstand der „O. Pr." zufolge auf dem Grundstück Danzigerstraße 150, dem Kaufmann Schleising gehörig, und zwar in den obersten Räumen des ziemlich hohen Hintergebäudes Feuer, welches in dem dortigen Tapetenlager reichliche Nahrung fand. Die Feuerwehr war bald auf der Brandstelle erschienen, und dem thätigen Eingreifen derselben gelang es auch, des Brandes insoweit Herr zu werden, daß nur die obere Etage des massiv aufgebauten Hauses zerstört wurde. Das große Tapetenlager wurde vollständig ein Raub der Flammen. Das Lager war bedeutend und der Werth desselben soll sich auf ca. 80 000 Mark belaufen haben. Versichert war dasselbe nur mit 40 000 Mark.

Dt. Krone, 4. April. [Ein großes Feuer] brach gestern wieder in unserer Stadt aus. Ein Wohnhaus und 7 Scheunen sind ein Raub der Flammen geworden.

Konitz, 3. April. [Muthmaßliches Verbrechen.] Vor einigen Tagen wurde in dem in der Nähe des Bahnhofes hinter dem Gute Ackerhof gelegenen See die Leiche eines anständig gekleideten unbekannten Mannes aufgefunden. In der Tasche seines Uniformrockes befand sich ein für den Ober-Bootsmannsmaat Bluhm in Wilhelmshaven ausgestellter Urlaubsschein, nach welchem Bluhm vom 21. Dezember bis zum 30. Dezember v. J. nach Danzig beurlaubt war. Die Leiche hatte augenscheinlich schon mehrere Monate im Wasser gelegen. Es ist anzunehmen, daß B. auf seiner Reise nach Danzig auf dem Bahnhof in Konitz ausgestiegen war, daß er sich hier in Gesellschaft anderer Personen befunden hat und durch diese das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die von der Staatsanwaltschaft angeordnete Sektion wird die Todesursache ergeben. Als des Verbrechens verdächtig soll dem „Ges." zufolge bereits eine Person von hier in Untersuchungshaft genommen worden sein.

Danzig, 4. April. [Todtschlag.] Am 1. April, Abends zwischen 6 und 7 Uhr, geriethen, wie die „D. Z." meldet, die Dienstknechte Schönberg und Bartsch im Stalle ihres Herrn, des Besitzers Selke zu Freienhuben, in Streit, wobei der erstere in seiner Wuth seinem Gegner mit einem Spaten dermaßen über den Kopf schlug, daß Bartsch mit zerschmettertem Schädel todt zu Boden stürzte. Der Thäter, welcher natürlich verhaftet wurde und in das Gefängniß nach Danzig abgeliefert ist, soll seine blinde Zornesthat tief bereuen.

Königsberg, 2. April. [Wie man mit Hilfe der vierten Dimension Kuchen bäckt.] Eine Händlerfrau war der Ueberzeugung, daß ihr vor einem Jahre verstorbener Ehemann an dem Todestage sich in seinem früher so trauten Heim einstellen würde. Um ihm einen recht „warmen" Empfang zu bereiten, hatte sie den Stubenofen gehörig geheizt — und zur bessern Rekognoszirung der Seele des Verblichenen Mehl vor die Ofenbank gestreut. In der That fanden sich am nächsten Morgen zur großen Freude der Frau auch Fußeindrücke in demselben vor. Sofort erstattete sie von ihrer freudevollen Wahrnehmung Bericht an ihre Nachbarin, welche von dem Vorhaben ihrer lieben Freundin schon gehörig unterrichtet war. Die rieth letzterer, besagtes Verfahren nochmals zu wiederholen mit dem kleinen Unterschiede, die Mehlschicht bedeutend dicker anzuhäufen, da in derselben die Fußeindrücke ihres seligen Gemahls umso deutlicher zu erkennen sein würden. Diesen wohlgemeinten Rath befolgte die Frau getreulich. Und wirklich stellte sich der Geist des Verschiedenen in der Nacht auch wieder in dem warmen Gemache ein, denn die an der Thüre lauernde Frau vernahm deutlich ein leises Oeffnen und Schließen der Haus- und Stubenthüre. Gleich darauf gewahrte sie auch durch einen breiten Spalt der Thüre den „Geist", der sich zur Erde gebeugt, das feine Weizenmehl in einen kleinen Handkorb einstrich. Die Frau schrie bei diesem Anblicke laut auf, was bei dem Bewohner der vierten Dimension die Wirkung hervorbrachte, daß sein langes Faltengewand — ein Bettlaken — zur Erde fiel und er so seine wahre Gestalt zeigte. Dieselbe entpuppte sich als die ihrer so gut berathenden Nachbarin, welche zu einer umfangreichen Feier ihres Geburtstages ein gehöriges Quantum feinen Mehles brauchte.

Schneidemühl, 3. April. [Brandstiftung.] In der Nacht zum ersten Osterfeiertage wurden wir durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es brannten auf dem Gute „Bierbrauerei Hammer" bei Schneidemühl eine Scheune und ein Viehstall und trotz schneller Hülfe konnten die Gebäude nicht mehr erhalten werden. Auch das Vieh ist nur mit Mühe von dem Besitzer selbst gerettet worden, wobei derselbe sich noch bedeutende Brandwunden im Gesicht zuzog. Offenbar war das Feuer angelegt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen Knecht des Gutes, welcher einige Tage vorher Drohworte geäußert hatte. Da er nicht auf der Brandstelle erschien, wurde er in seiner Kammer gesucht, wo man ihn vollständig bekleidet auf dem Bette liegend vorfand. Ein hiesiger Gendarm verhaftete ihn und überlieferte ihn dem Gerichte.

Posen, 3. April. [Eine Sendung von $5\frac{1}{2}$ Zentner Erbswurst,] welche, als „Gemüsekonserven" deklarirt, am Donnerstag für eine hiesige Handelsfirma eintraf, wurde an der Schlachtsteuerabfertigungsstelle des Berliner Thores als schlachtsteuerpflichtiges Gut angehalten, beschlagnahmt und dem Hauptsteueramt überwiesen. Falls diese Waareneinführung als Steuerhinterziehung erachtet werden sollte, würde die Waare zu Gunsten der Schlachtsteuerverwaltung verfallen; außerdem würde neben der einfachen Steuer der vierfache Betrag derselben als Strafe zu entrichten sein. Die Gesammtversteuerung würde in diesem Falle — abgesehen von dem Verfall der Waare — 30 Pf. pro Pfund betragen, während das Pfund Erbswurst im Einkaufspreise sich auf 20 Pf. stellt. — Die gedachte Handelsfirma hat bis zur weiteren instanzlichen Entscheidung den Werthbetrag und die Steuer für die ganze Sendung einstweilen beim Hauptsteueramt hinterlegt und die Waare an sich genommen.

Posen, 3. April. [Erschossen.] Im Dorfe Pawlowo erschoß der „P. Z." zufolge aus Unvorsichtigkeit der 20jährige Sohn des dortigen Vogtes den fünfjährigen Knaben des Schäfers Cegielski. Die Kugel ging in den Hals des unglücklichen Kindes und tödtete dasselbe sofort. Wiederum ein schreckliches Beispiel dafür, daß garnicht genug davor zu warnen ist, leichtfertig mit Waffen umzugehen. Der Schmerz der unglücklichen Eltern ist groß, aber ebenso der Schmerz und die tiefe Reue des unglückseligen Schützen über die Folgen seiner Unvorsichtigkeit.

Samter, 3. April. [Unglücksfall.] In der benachbarten, dem Herrn Blum hierselbst gehörigen Dampf- und Wassermühle Grabowicz bestieg ein Knabe den Fahrstuhl, um sich nach dem obersten Stockwerk emporwinden zu lassen. Als der Fahrstuhl oben angelangt war, riß das Seil, und der Knabe stürzte mit dem Fahrstuhl in die Tiefe. Dabei wurde dem Verunglückten ein Auge vollständig vernichtet. Außerdem hat er noch so schwere innere Verletzungen davon getragen, daß er nach der „P. Z." hoffnungslos darniederliegt.

Lokales.

Thorn, 5. April.

— [Syndikuswahl.] Zum besoldeten Stadtrath und Syndikus wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung mit 19 von 32 abgegebenen Stimmen Herr Intendanturrath a. D. Kelch in Danzig gewählt. 8 Stimmen fielen auf Gerichtsassessor Steinweg in Liegnitz und 5 auf Gerichtsassessor Schmieder in Breslau.

— [Die Anlage der elektrischen Beleuchtung] für unsere Stadt scheint gesichert. Die Stadtv.-Versammlung genehmigte heute den Kontrakt mit der Firma Siemens u. Halske.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 4. April. Herr Stadtrath Kittler referirt über den Stand der Angelegenheit betreffend den Bau einer Kleinbahn Thorn-Waldau-Leibitsch. Es haben sich mehrere Firmen bereit erklärt, die Vorarbeiten gegen Erstattung der Selbstkosten, die ungefähr 1500 Mark betragen, zu machen, und die Handelskammer beschließt in Anbetracht dessen, daß die Anlage einer solchen Bahn für Stadt und Kreis von großer Wichtigkeit ist, bei dem Magistrat und dem Kreise anzufragen, ob sie bereit seien, je ein Drittel der Kosten beizutragen. Das dritte Drittel wird die Handelskammer übernehmen. — Des Weiteren berichtet Herr Stadtrath Kittler über eine Petition der Handelskammer zu Magdeburg gegen die Einführung der Vermögenssteuer; die Kammer nimmt davon Kenntniß. Ferner über den Jahresbericht der Reichsbank 1892, aus welchem wir die auf Thorn bezüglichen Angaben bereits mitgetheilt haben. — Herr Rawitzki berichtet über eine Anzahl Petitionen anderer Handelskammern, in welchen der Herr Reichskanzler gebeten wird, den agrarischen Bestrebungen gegen die Handelsverträge und die Goldwährung entgegenzutreten. Es wird davon Kenntniß genommen. — Herr Stadtrath Schirmer referirt über eine Entscheidung des Herrn Handelsministers betreffend die Wahlberechtigung der Handelsgesellschaften für die Handelskammern. — Es wird beschlossen, dem Gesuch eines Ausländers, ihm während der diesjährigen Flößereiperiode den Aufenthalt in den Weichselstädten bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu erwirken, zu entsprechen. — Von einer Mittheilung der Handelskammern in Posen und Breslau, daß sie im Sinne der Handelskammer bei dem Herrn Reichskanzler wegen Aufhebung des Paßvisums in Rußland vorstellig geworden sind, wird Kenntniß genommen. — Die Handelskammer wird, da in den Tagesblättern verschiedene Angaben gemacht worden sind, beim Kaiserl. Statistischen Amt anfragen, wie viel Arbeiter in der Landwirthschaft, in der Industrie und im Handel in den letzten drei Jahren in Deutschland beschäftigt worden sind. — Kenntniß nimmt ferner die Kammer von der bereits mitgetheilten Verfügung des Herrn Finanzministers betreffend die Erhebung des Brückenzolls auf der Eisenbahnbrücke. — Auf der am 11. April in Berlin stattfindenden Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit wird sich die Handelskammer durch einen Delegirten vertreten lassen. — Von dem Jahresbericht des Vereins reisender Kaufleute in Deutschland nimmt die Kammer Kenntniß.

— [Dilettanten-Aufführung.] Wie wir hören findet am nächsten Sonntage in der Gymnasialaula eine Aufführung des „Vampyr" seitens des unter der Leitung der Frau Oberbürgermeister Wisselinck stehenden Chores statt. Die Malwine wird Fräulein Ottermann, die Emmy Fräulein Neitzel singen. Die Aufführung ist nicht öffentlich, es sind jedoch Billets in beschränkter Zahl bei Frau W. zu haben.

— [Turnverein.] Um die beiden nächsten Sonntage streiten sich eine Turnfahrt nach Barbarken, ein Schauturnen und ein Besuch der Kulmseer Turner. Von der Entscheidung über den letzteren hängt es insbesondere ab, ob die Turnfahrt bereits am 9. d. Mts. stattfindet. Es ist daher wünschenswerth, daß die Turner sich am Freitag Abend vollzählig einfinden, um den endgiltigen Beschluß der Kulmseer zu hören. Das Schauturnen, welches ursprünglich für den 9. geplant war, ist auf den 16. verschoben worden.

— [Von der Eisenbahn.] Am 1. Juli d. Js. werden die in den Staatsbahn-Gütertarifen Bromberg-Breslau und Bromberg-Berlin bestehenden ermäßigten Ausnahmesätze für Getreide aller Art, Mühlenfabrikate und Kleie für den Verkehr mit den Stationen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn um 6 Pfennige für 100 Kilogramm erhöht.

— [Oper.] Gestern Abend hörten wir Lortzing's komische Oper „Der Wildschütz". Lortzing's dichterisches und musikalisches Empfinden wurzelt tief im Volkscharakter und sichert so in Gemeinschaft mit der unfehlbaren Bühnenwirksamkeit seiner Charaktere und Situationen seinen Werken eine bleibende Stelle im deutschen Opernrepertoir. Ungewöhnlich begabt für die Richtung des harmlosen gemüthlichen Humors besaß er, was dem dramatischen Dichter werthvoll ist, die Kunst klarer Charakterzeichnung und kannte aus eigener Anschauung und reicher Erfahrung die Bühnenwirkungen. Besonders groß ist er in der kleinen Gattung des volksthümlichen Liedes und so versteht er mit unfehlbarer Sicherheit das größere Publikum für sich und seine Werke zu gewinnen. Auch während der gestrigen Aufführung des „Wildschütz" befanden sich durchweg die Hörer in animirter Stimmung und reicher Applaus belohnte die Künstler, welche bewiesen, daß nicht sie die Schuld daran trugen, daß die Aufführung der „lustigen Weiber" mißlang. Leiden auch noch fast alle Sänger unter der Reise-Indisposition, so war doch das Zusammenspiel und die Sicherheit so bedeutend besser, daß wir schon am Donnerstag eine vollendete Aufführung der „Regimentstochter" erwarten können. Zum ersten Male stellte sich uns gestern Frl. Trommhold, die dramatische Sängerin, als Baronin Freimann vor. Ihre Stimme klang trotz der Ankündigung, daß die Sängerin heiser sei, so frisch, und sprach auch in der Höhe so leicht und silbern an, daß wir begierig sind, sie am Freitag in der „Jüdin" als Recha zu hören. Die Damen Lindow, Breithaupt und Zacha befestigten die gute Meinung, die wir von ihnen gefaßt hatten, Herr Dumas war ein recht tüchtiger Graf Eberbach, die Stimme des Herrn Felsch befindet sich offenbar in der Besserung, umsomehr bedauerten wir, daß Herr Rodmann total heiser war; er war ein vortrefflicher Bakulus. Die Komik des Herrn Lehmann als Pankratius verfehlte auch gestern ihre Wirkung nicht. Die Musik stellte gestern Herr Friedemann und es trug die gewandte und erprobte Kapelle wesentlich zu dem Gelingen des Ganzen bei.

— [Belohnung.] Der Verschönerungsverein hat eine Belohnung von 25 Mark ausgesetzt auf die Ermittelung der Thäter, welche im Glacis die Bänke herausgerissen und zerbrochen haben. Diejenigen, welche irgend welche Mittheilung machen können, werden ersucht, sich bei der Polizeiverwaltung zu melden.

— [Im Interesse einer schnellen Erledigung der Berufungen] gegen die Einkommensteuerveranlagung ist es dringend erforderlich, der Berufungsschrift gleichzeitig die etwaigen Beweisstücke, als da sind: Zins- und Prämienquittungen, Auszüge aus dem Grundbuch u. s. w., beizufügen. Besonders diejenigen Steuerpflichtigen, welche von ihrem Arbeitsverdienst veranlagt sind, werden zweckmäßig mit der Berufung eine schriftliche Bescheinigung ihres Arbeitgebers (des Meisters, der Fabrik, Firma u. s. w.) über ihren Jahreslohn, Gehalt u. s. w. einreichen. Aus diesem Nachweis muß auch hervorgehen, ob neben den Baarbeträgen noch Naturalien (freie Wohnung, Beköstigung, Heizmaterial und dergleichen) gewährt werden, und auf wie hoch sich der Werth dieser Bezüge beläuft.

— [Hauskollekte.] Dem Kuratorium des Diakonissen Krankenhauses in Danzig hat der Herr Oberpräsident die Erlaubniß ertheilt, bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen eine Hauskollekte abzuhalten.

— [Ahlwardt kommt nach Thorn,] es soll bereits ein Versammlungssaal gemiethet sein und seine Ankunft wirft bereits ihre Schatten voraus. Es sind in letzter Zeit in öffentlichen Aborten auf den Bahnhöfen und dgl. blaue Zettel mit der Aufschrift „Kauft nicht bei den Juden" angeklebt gefunden worden. Die Farbe und der Ort ist allerdings charakteristisch für die antisemitischen Fanatiker.

— [Gefunden] wurde ein kleiner Schlüssel in der Bromberger Straße; ein Portemonnaie mit Inhalt. — Zugeflogen ist ein Kanarienvogel Jakobsstraße 7, I Tr.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 13 Personen, darunter nicht weniger als 9 wegen Unfug und Trunkenheit.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,04 Meter über Null.

Submissionstermin.

Bromberg. Die Lieferung von Maurermaterialien und zwar: Loos 1: 1340 Tausend hartgebrannte rothe Ziegelsteine I. Klasse, 80 Tausend Klinkersteine, 80 Tausend rothe ausgeklinkte, theils zur Verblendung geeignete, Fachwerkswandsteine; Loos 2: 470 cbm gelöschter Weißkalk; Loos 3: 963 000 kg Cement; Loos 4: 1340 cbm Mauersand zum Erweiterungsbau des Feldartilleriekasernements zu Bromberg ist zu vergeben. Termin am **15. April** Vorm. 11 Uhr im Bureau des Garnisonbauinspektor Koch. Bedingungen 1 Mk.

Kleine Chronik.

* Der Phonograph. Die Buchdrucker-Zeitung „Journal" theilt die Thatsache mit, daß die mexikanische Regierung eine bedeutende Anzahl dieser Sprechapparate bestellte und sie jetzt bei den Postanstalten als Korrespondenten benutzen wird. „Jedem der mexikanischen Analphabeten, der das Bedürfniß hat, einem entfernten Freunde oder Verwandten Mittheilungen zu machen, welche auf schriftlichem Wege zu besorgen ihm eben nicht möglich ist, wird auf der nächstgelegenen Poststation gegen eine mäßige Gebühr ein Phonograph zum Hineinsprechen zur Verfügung gestellt. Dieser Apparat wird alsdann derjenigen Postanstalt zugesendet, in deren Bezirk der Empfänger der Mittheilungen wohnt, dieser selbst zur Post zitirt und hier werden ihm durch den Phonographen die Wünsche oder Nachrichten seines Freundes zu Gehör gebracht; zugleich ist der Empfänger in der Lage, auf demselben Wege Antwort ertheilen zu können."

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. April.

Fonds: matt.			4.4.93
Russische Banknoten		210,25	211,05
Warschau 8 Tage		210,05	210,30
Preuß. 3% Consols		87,30	87,40
Preuß. 3½% Consols		101,40	101,40
Preuß. 4% Consols		107,70	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,80	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		63,80	63,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		192,50	192,75
Oesterr. Banknoten		167,95	167,95
Weizen:	April-Mai	152,00	150,70
	Mai-Juni	153,70	152,20
	Loco in New-York	75¾	75½
Roggen:	loco	130,00	129,00
	April-Mai	131,20	131,00
	Mai-Juni	133,20	133,00
	Sep.-Okt.	137,70	137,50
Rüböl:	April-Mai	49,10	49,10
	Septbr.-Oktbr.	50,50	50,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	56,30	55,90
	do. mit 70 M. do.	36,50	36,10
	April-Mai 70er	35,50	35,20
	Mai-Juni 70er	35,50	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,50 „	—,— „
April	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Friedrichsruh, 5. April. Auch gestern brachten viele Besucher aus Berlin, Hamburg und Köln dem Fürsten Bismarck lebhafteste Ovationen dar; der Fackelzug findet am 11. April statt. Bismarck äußerte, er werde so bald nicht nach Berlin kommen.

Wien, 5. April. Gegenüber den an verschiedenen Börsenplätzen kursirenden Gerüchten, daß im Befinden des Fürsten von Bulgarien eine Verschlimmerung eingetreten, in deren Folge Professor Nothnagel plötzlich nach Sofia abgereist sei, wird im hiesigen Palais Coburg versichert, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehre und daß Professor Nothnagel lediglich zu einem Kranken in Kalafat (Rumänien) berufen worden sei. Die Meldungen über das Befinden des Fürsten lauten fortdauernd zufriedenstellend und wird die Vermählung am 20. April stattfinden.

Lemberg, 5. April. Die Zeitungen melden neue starke Truppen-Konzentrationen an der russischen Grenze.

Rom, 5. April. Die Reise der deutschen Kaisers durch die Schweiz wird inkognito erfolgen und erst von der italienischen Grenze an offiziellen Charakter annehmen.

Neapel, 5. April. Während des Gottesdienstes in der Kirche Santa Maria stürzte das Empore mit der Orgel zusammen, wobei 45 Musiker verwundet wurden, unter Anderen der Orchesterdirigent lebensgefährlich.

Paris, 5. April. Die Presse beurtheilt das neue Ministerium sehr ungünstig. Der „Gaulois" vergleicht die jetzige Lage Frankreichs mit der im Jahre 1869.

Warschau, 5. April. Die Wintersaaten in Südrußland sind gänzlich durch Fröste vernichtet, die Gefahr einer Hungersnoth ist größer als im Jahre 1891.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen hocherfreut an
Thorn, den 4. April 1893.
Emil Hell und Frau geb. **Kern.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. April 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadtgemeinde Thorn für das Rechnungsjahr 1. April 1893/94 wird in der Zeit vom

1. bis einschl. 14. April d. J.

in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Einwendungen gegen die in die Rolle aufgenommenen Steuerbeträge sind binnen 3 Monaten, vom Tage der Offenlegung ab gerechnet, beim hiesigen Königl. Katasteramte anzubringen. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf jedoch hierdurch nicht aufgehalten werden, muß vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlungen in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen erfolgen.

Thorn, den 24. März 1893.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1893 auf den städt. Abholzungsländereien gegen Zahlung von 15 M. pro Stück Rindvieh und 3 M. pro Ziege einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum 10. April d. J. beim Herrn Förster in Barbarken anzugeben.

Thorn, den 24. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ca. 30000 zweijährige Eschenpflänzlinge (0,1—0,2 m lang) zum Preise von 3 M. pro Mille, sowie **ca. 10000 verschulte dreijährige Schwarzerlen** pro Mille 6 M. sind aus der hiesigen Baumschule zu verkaufen.

Thorn, den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1—2jährige Birken- und Akazienpflänzlinge werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten nebst Preisangaben baldigst erwünscht.

Thorn, den 22. März 1893.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 7. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer
eine größ. Partie gute Möbel, als Sophas, Sophatische, mahag. Kleider- u. Wäschespinde, Spiegel mit Spindchen, Wiener Rohrstühle, 4 Regulateure, einen Posten Herrenkleider, Revolver, u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

In Strasburg Wpr.,

Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt, kommt beim Königl. Amtsgericht am

12. April cr., Vorm. 10 Uhr,

ein in der Stadt belegenes **Grundstück,** bestehend aus einem neuen 3stöckigen Wohnhause, Stallungen, Remisen und 2 Bauplätzen, auf welchem viele Jahre ein Holz- und Baugeschäft betrieben, zur Zwangsversteigerung. Anzahlung 2000 Mk. Feste Hypotheken. Das Grundstück eignet sich besonders für Bauunternehmer, die am Ort und im Kreise lohnende Beschäftigung finden würden, ist auch zu einem Holz-, Kohlen- und Baumaterialiengeschäft eingerichtet. Auskunft ertheilt Bureauvorsteher **Damrau.**

Anmeldungen

zur Aufnahme in die **Bürger-Mädchenschule** nehme ich **Sonnabend, d. 8. April, von 9—1 Uhr** entgegen. Neu eintretende Schülerinnen haben ihren Impfschein vorzulegen, die evang. auch den Taufschein. Die von anderen Schulen abgegangenen zur Aufnahme sich meldenden Schülerinnen wollen ihre Schulhefte (Diktate und Aufsätze) zur Einsicht mitbringen.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April, morgens 8 Uhr.

Spill, Rektor.

Höhere Töchterschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **Sonnabend, d. 8. und Montag, den 10. April, Vorm. von 10—12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstr. 18, 2 Tr.

Jüdische Religionsschule.

Die Aufnahme **neuer Schüler und Schülerinnen** findet **Sonntag, den 9. cr., Vormittags von 9—10 Uhr** im **Sitzungszimmer des Gemeindehauses** statt.

Rabbiner **Dr. Rosenberg,**
Dirigent.

Mk. 90000

der erste Hauptgewinn der **Marienburger Geld-Lotterie** fiel in letzter Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der Marienburger Lotterie am **13. u. 14. April.** 3372 Geldgewinne mit **375 000 Mark u. z. 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. etc.** à Loos **3 M. Antheile 1/2 1.75M., 10/2 17M., 1/4 1M., 10/4 9M. Liste u. Porto 30Pf.**

90000 Mk.

Leo Joseph, Bankgeschäft. Neubrandenburg 2. Geschäft. **Berlin,** Potsdamerstrasse 71.

Pilsener Bier

(Original-Ausschank) **außer dem Hause**
1/1 Liter 60 Pf.
1/2 Liter 30 Pf.

L. Gelhorn's Weinstuben,
J. Popiolkowski.

L. Gelhorn's Weinstuben.

Original-Ausschank des Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski.

---

18. Stettiner Pferdelotterie

Ziehung 9. Mai 1893.

10 Hauptgewinne: **complette hocheleg. Equipagen, darunter 2 Vierspänner,** und **150 hochedle Pferde**

dabei **10 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde,** zusammen **2666 Gewinne im Werthe von 180000 M.**

Loose hierzu a **1 M.** **(11 St. 10 M.),** Liste u. Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung od. auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur

Rob. Th. Schröder. Lübeck.

Unter Allerh. Protectorate Sr. Maj. d. Kaisers.

VII. Marienburger

Geld-Lotterie

Ziehung am 13. u. 14. April 1893.

Loose zum Planpreise a **3 M.** (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., **Unter d. Linden 3.**

Gewinne				M.
1	a	90 000	=	90 000
1	a	30 000	=	30 000
1	a	15 000	=	15 000
2	a	6 000	=	12 000
5	a	3 000	=	15 000
12	a	1 500	=	18 000
50	a	600	=	30 000
100	a	300	=	30 000
200	a	150	=	30 000
1000	a	60	=	60 000
1000	a	30	=	30 000
1000	a	15	=	15 000
3372 Gewinne			=	**375 000**

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig u. Hamburg.

Bestell. auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April cr.

Hauptgewinne 90000, 30000 Mark Baar

Originalloose à 3 Mark — Porto und Liste 30 Pf. — empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

Meyers Conversations-Lexicon,

17 Bde eleg. geb. a 10 Mark.

Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern offerire dasselbe gegen **monatliche** Theilzahlungen von nur **Drei Mark** (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Convers.-Lexikon **mit 40 M.** in Zahlung genommen.

Walter Lambeck.



Geschäfts-Eröffnung.

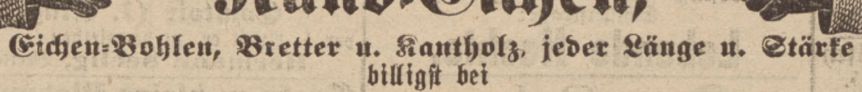
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze **Kulmerstraße Nr. 15,** schrägüber dem Hotel „Thorner Hof" ein **Schuh- u. Stiefelwaarengeschäft** verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage versetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von **Herren-, Damen- und Kinderschuhen,** überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln halten.

Alle Waaren werden unter meiner Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführung. Indem ich dieses mein junges Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung. Da Herr **Kwiatkowski** nach Strasburg verzieht, so bitte ich die geehrten Herrschaften, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Angowski, Schuhmachermeister.

Thorn, im April 1893.



Rund-Eichen,

Eichen-Bohlen, Bretter u. Kantholz, jeder Länge u. Stärke
billigst bei

Ulmer & Kaun,

Baugeschäft & Holzhandlung, Dampfsäge-, Hobel- & Spundwerk

Thorn, Culmer Chaussee 49.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Breitestrasse 40.

F. Menzel,
Handschuhmacher und Bandagist.

Den Empfang

Pariser Modellhüte

sowie **sämmtlicher Neuheiten der Saison** zeige ergebenst an.

Empfehle **Damen- und Kinderhüte** in bekannt geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfl. (Inh.: Lina Heimke),
Altstädtischer Markt 12.

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen

Hausanschlüsse an die Kanalisation und Wasserleitung

und der completen Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das

Specialgeschäft von R. Schultz,

Bauklempnerei, Neustädt. Markt 18.

Mit jeder Auskunft und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

G. SOPPART, Thorn

Baugeschäft

Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk

Bautischlerei mit Maschinenbetrieb

Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge
in kürzester Frist.

S. Biernacki, Maler,

Seglerstraße 19,

empfiehlt sich zur **Ausführung von Malerarbeiten.**

Glasschilder mit schwungvoll verzierten Buchstaben in Matt- und Blank-Gold, auch auf den größten Glasplatten, werden bei mir angefertigt.

Außerdem mache ich das hochgeehrte Publikum aufmerksam, daß es mir gelungen ist einen so harttrocknenden, hochglänzenden und dauerhaften **Fußbodenlack** durch mehrjähriges Bemühen endlich zu erproben, für deren Haltbarkeit ich garantiren kann.

Preise mäßig.

Gesundheit und Freude.

Meine Frau hat 4 Wochen lang sehr an Rheumatismus in der Herzgegend gelitten, aber nach dem Gebrauch des **Volta-Kreuzes** war diese schwere Krankheit **schon nach 8 Tagen völlig gehoben.** Auch bei anderen Leuten, denen ich das Kreuz empfohlen habe, hat es sehr bald geholfen.

Chemnitz, den 23. Februar 1893.

Es zeichnet mit Hochachtung

Louis Rodig, Marstraße 12.

Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Gicht, Nervenschwäche, Asthma, Krämpfe, Bettnässen, physische Schwäche, Hypochondrie, Melancholie, Kopf- und Zahnschmerzen, asthmatisches Leiden (Kurzathmigkeit) **Herzklopfen, Kongestionen und Schwindel** werden durch das **Volta-Kreuz** geheilt, oft in sehr kurzer Zeit, ja selbst alte Leute werden schnell Linderung und Besserung finden.

Das patentirte **Volta-Kreuz** mit Gebrauchsanweisung erhält man a 1 M. 50 Pf. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara,** Droguenhandlung.

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent" gestempelt sein, sonst ist es falsch.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Eine gesunde Amme

gesucht. Näheres in der Expedition.

Victoria-Theater.

Opern Saison.

Donnerstag, den 6. April 1893:

Marie, die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Dienstag, den 18. April 1893,
Abends 7 1/2 Uhr:

In der Aula des Gymnasiums

Vortragsabend

des Herrn Professor

Alex. Strakosch.

1. Julius Cäsar. — Grosse Forumscene. Shakespeare.
2. Wallfahrt nach Kevelaar. Heine.
3. Die Räuber. — Grosse Thurmscene. Schiller.
4. Erlkönig. Ballade. Goethe.
5. Belsazar. Heine.

Karten zu numm. Plätzen a 1 Mk., Schülerbillets a 50 Pf. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, d. 6. April: Abendandacht 6 1/2 Uhr.
Freitag, d. 7. April: Abendandacht 6 3/4 Uhr.
Freitag, d. 7. April, Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg.**
Sonnabend, den 8. April, Vorm. 10 1/2 Uhr: Seelenfeier.

Ein Militärpaß auf den Namen **A. Jamma** lautend ist verloren. Finder wir gebeten denselben in der Badeanstalt (Grützmühlenteich) abzugeben.

Ich wohne jetzt **Coppernikusstr. 20** (im **Dr. Kugler**'schen Hause).

Dr. Jaworowicz.

Unterricht im Freihand- und gebundenen Zeichnen ertheilt
Zeichenlehrer **Groth,** Mauerstr. 36.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.